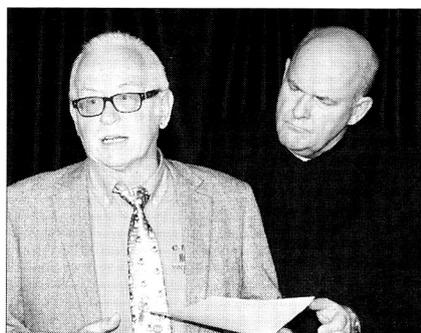


STAINZ. – Mit ihrem Programm „**Merry Christkind, happy Claus**“ näherten sich der Pichlinger Pointenschreiber **Ewald Dworak** und der Grazer „Medizinkabarettist“ **Dr. Michael Mandak** dem überbordenden Rummel zur Weihnachtszeit von der kritisch-satirischen Seite an. Und das gleich von drei Seiten: der musikalischen (Klavier, Saxophon, Querflöte) von Mandak, der literarischen von Dworak (Verfasser einiger Lachbücher) und der gemeinsamen Sache in pointierten Sketches.

Alte Weisheit: Solange man in der Warteschlange steht, rempelt man, sichelt man, beschimpft man. Ist man dann über dem Strich, hat man alle Zeit der Welt: um beim Postschalter eine Andy-Herzog-Sondermarke abzulehnen, sich gegen die Drei-Rechtschreibfehler-Regel zu mokieren oder den Beamten als Auslaufmodell zu beschimpfen. Immer dasselbe galt auch für die Familienweihnachtsfeier mit der Abfolge: Papa singt, das ist das Schlimme, immer nur die zweite Stimme. Mit dem Ergebnis: Er tut's zum wiederholten Mal, es wird schon wieder eine Qual. Auf den Grazer Verkehr bezogen könnte man sagen: Ob Murpark oder Center West, du steckst unweigerlich fest. Auch auf Firmenweihnachtsfeiern lässt sich die Botschaft anwenden: Es wird ein Dichtwerk ausgewählt, mit dem man die Belegschaft quält.



Dworak (links) und Mandak im kabarettistischen Gleichschritt. Foto: Langmann

Das mit dem guten Willen zur Punschzeit sollte man – besonders bei Dworak und Mandak – gut hinterfragen. „Franz, du olte Hitt'n, diaf ma heia wieda bitten“, lautete das Ansuchen beim Punschstand an den – diesmal in Begleitung seiner Evi – ausgerückten Franz. Der Zwischenstand: Damit das Spenden nicht erlahme, ein Eier-Punschlerl für die Dame. Das (volltrunkene) Endergebnis: So trinkt der Franz das Restl weg, es is jo olls fia'n guat'n Zweck. Der einschreitende Schutzmann muss sich dabei sagen lassen: Kaufen'S a Kreizung und moch'n'S si sölbstständig!

Selbstständig musste nach der Pause auch das Publikum werden. „M“ wurde beim Gedicht den Männern, „Ta ta“ den Frauen zugeordnet: Anders ist heut' die Zeit, es zählt nur die Geschwindigkeit – „M“ „Ta ta“. Da wirbelten nicht die Gender-Damen, es protestierten die Islamen. Derart, dass der Vanillekipf den Ali so verführt, dass er ein Kipferl leicht berührt. Erkenntnis: Man sich leichter integriert, wenn man es selber ausprobiert.

Ohne Zugaben konnten die beiden Kabarettisten nach dieser fulminanten Vorstellung nicht davonkommen: Dworak erzählte vom „Vierten Heiligen Drei Kenig“, Mandak reichte ein (makabres) goldenes Wienerherz nach.